

1997 konnten die Bienen wenig Honig „einfliegen“

Wetter nicht optimal – Nur in anerkannten Gefäßen verkaufen

Von Norbert Peter

Freyung. Ein schlechtes Honigjahr mußten die Imker im Landkreis bei der Frühjahrsversammlung bilanzieren. Schuld war nach Einschätzung der Bienenzüchter vor allem das Wetter.

Kreisvorsitzender Karl Schmid eröffnete die Tagung mit einem Totengedenken für den ehemaligen Kreisvorsitzenden und Ehrenvorsitzenden Erwin Deuschinger.

Schmid erinnerte an die großen Verdienste von Erwin Deuschinger seit der Gründung im Jahre 1980.

Als Belegstellenleiter der Belegstelle Racheliediensthütte hatte Erwin Deuschinger zudem ein verantwortungsvolles Ehrenamt inne. Deuschinger prägte die Reinzucht der Carnica-Biene entscheidend mit.

Neun Versicherungsfälle wurden im Berichtsjahr gemeldet.

„Das Waldsterben im Na-

tionalpark sehen mit großer Sorge“, erklärte Schmid vor den Imkern.

Daher sei man auch zum Lusen gewandert, um sich unter Führung von Wolfgang Bäuml von der Nationalparkverwaltung vor Ort ein Bild zu machen über das Ausmaß der Schäden.

Falls der Borkenkäfer sich weiter ausbreite, befürchteten die angrenzenden Imkervereine, vor allem die Vereine St. Oswald und Spiegelau, den Einsatz von chemischen Mitteln. Aus diesem Anlaß wurde ein entsprechendes Schreiben an den Landesverband gerichtet und auf mögliche Auswirkungen hingewiesen.

Zum Thema „Varroabekämpfung“ berichtete Karl Schmid, daß nach Mitteilung von Dr. Jähde vom Staatlichen Veterinäramt Freyung derzeit nur die bekannten Mittel, wie Illertissener Milbenplatten und Perizin amtlich zugelassen sind.

Auf großes Interesse stieß das Referat von Zuchtobmann Theodor Günther über Honig und die Bienen-

zucht. Dabei war es großes Anliegen, daß die Imker den Honig nur in vom Deutschen Imkerbund anerkannten Gefäßen mit den Gewährstreifen verkaufen. Selbstverständlich mit der entsprechenden Etikettierung, damit sich der Verbraucher im Angebots-Dschungel leichter zurechtfindet.

In der Bienenzucht habe sich in den bayerischen Breitengraden vor allem die Carnica-Biene durchgesetzt.

Günther erklärte den Züchtern, daß diese Bienenzucht gegenüber den stechfreudigen Bienen vor gut 30 Jahren harmlos sei.

Mit Einführung der Belegstellen war es möglich, innerhalb von drei Jahrzehnten eine Biene zu züchten, die viel Honig bringe, sanftmütig und schwarmtrüchtig sei. „Auf einen Nenner gebracht: Mit möglichst wenig Stichen und wenig Arbeit viel Honig ernten.“

Anschließend appellierte Schmid an die Vereine, Königinnen nur bei einheimischen Züchtern zu kaufen.